

Pentatonix in der Rockhal

Stimm(-en-)wunder

Warum die Grammy-Gewinner weit mehr als zahme Chorsänger sind

VON DANIEL CONRAD

Die Pentatonix sind nicht einfach nur ein Webphänomen. Sicher, die fast 10,7 Millionen Abonnenten ihres Videokanals bei YouTube machen die A-cappella-Truppe zu einer Größe in den virtuellen Welten. Das will aber nicht heißen, dass sie nicht auch live abliefern können. Die VIP-Tickets für ihren Rockhal-Auftritt sind schon längst weg.

Sie bedienen sich doch lediglich an Charterfolgen und setzen nur ihre eigene Show drauf – ohne Instrumente, aber mit den Stimmen – so lässt sich die Kritik im Netz zusammenfassen. Der Vorwurf an die Pentatonix, quasi nur ein „Coverchor“ zu sein, ist scheinbar nicht ganz unberechtigt. Mit eigenen Songs wäre es wohl zweifelhaft gewesen, in fünf Jahren so einen Aufstieg hinzulegen – inklusive dem Gewinn zweier Grammys.

Ihre Anfänge liegen bei der US-amerikanischen Castingshow „The Sing-Off“, in der A-cappella-Truppen gegeneinander antraten und mit ihren Interpretationen von bekannten Popnummern um die Gunst des Publikums wetteiferten. Sie gewannen die TV-Show 2011 und nutzten das Prinzip schlicht weiter, bekannten Nummern ein neues Gesicht zu geben. Nur, dass sie statt dem Fernsehen YouTube für ihre Zwecke einsetzen – und dort wie eine Bombe einschlugen.

Zahnpastalächeln und Communitypflege

Allerdings hätten ihnen Publikumserfolge im Web allein kaum zwei Grammys eingebracht. Es ist eben auch die Qualität, die sie in der Kopie liefern: herausragende Arrangements und stimmliche Leistungen, die eine unglaubliche Koordination und Präzision verlangen – ganz unabhängig von den



Ungewöhnliche Outfits gehören dazu: Die Pentatonix ziehen alle Register, um auf sich aufmerksam zu machen. (FOTO: PENTATONIX/RCA RECORDS)

herausragenden Stimmen. Ein Meilenstein: ihre Version von Daft-Punk-Songs, vereinigt in einem Medley, das später mit dem ersten Grammy prämiert wurde. Für Kirstin Maldonado (Mezzosopran), Scott Hoying (Bariton), Mitch Grassi (Counter-) Tenor, Avi Kaplan (Bass) und Kevin Olusola (Beatboxing) standen so auch die Türen in der Musikindustrie jenseits dem sonst eher makelbehafteten Titel „Castingshowgewinner“ weiter offen.

Mit dem neuen Album, das Ende 2015 erschien, sorgten sie dann aber für einen tief greifenden Einschnitt: weg von den Covernummern, hin zu den eigenen Liedern. Inzwischen hat das Album in den USA Gold-Status und die aktuelle Welttournee rückt stärker als bisher diese eigenen Klänge in den Fokus.

Dabei wirkt die Truppe zutiefst US-amerikanisch, vorurteilshalber

etwas aufgesetzt und schrill, stark durchinszeniert, inflationär im Einsatz der Vokabel „amazing“ und dem gebleichtem Zahnpastalächeln – selbst wenn inzwischen auch europäischen Vokalgruppen den von ihnen gesetzten Trend imitieren, sind die fünf aber in ihrer Live-Lässigkeit kaum schlagbar.

Unschlagbar sind sie zudem in ihrem Community-Management. Dass die VIP-Tickets – verbunden mit einem „Meet and Greet“ – für das Konzert in Belpval schon längst weg sind, liegt auch an der Nähe, die sie ihren Fans in den virtuellen Welten suggerieren.

Am kommenden Sonntag, dem 5. Juni, sind die Pentatonix im Rockhal-Club zu Gast. Einlass ist ab 19 Uhr, Konzertbeginn um 20.30 Uhr. Tickets kosten 35 Euro (plus VVK).

■ www.ptxofficial.com
www.rockhal.lu

Wiessel mol d'Scheif – Unsere Musikkritik

Drei Farben Metal

Streifzug durch Luxemburgs neue Metalalben

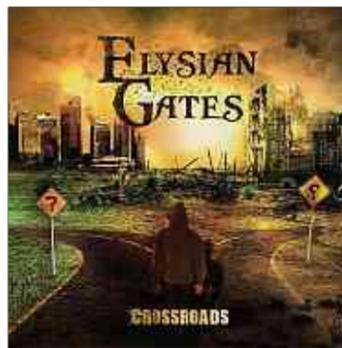
VON NATHALIE HARTL

Die Variation im Luxemburger Metalbereich ist enorm. Das zeigt sich auch bei den neusten Veröffentlichungen: Elysian Gates setzen auf weiblichen Gesang und orchestrale Arrangements, wohingegen Scarlet Anger einen traditionelleren Ansatz verfolgen. Fast schon experimentell geht es bei Soulhenge zu, die im Minutentakt vielfältige Atmosphären schaffen.

■ Gepflegter Herzschmerz: Elysian Gates – Crossroads

Mit Crossroads legen die sechs Musiker von Elysian Gates ein solides symphonisches Werk vor. Das Grundrezept ist dabei einfach: Als Basis dienen harmonische Gitarrenriffs im klassischen Metalstil, darüber liegen Synthieklänge, die mal in elegischer Streichergestalt und mal als post-apokalyptische Fanfare daherkommen. Garniert wird das Ganze mit Sängerin Noémies klarer Sopran-Stimme. Die Truppe muss sich dabei nicht hinter Szenegrößen wie Nightwish oder Within Temptation verstecken. Besonders der fast zehnmütige Song „Far from Home“ ist abwechslungsreich arrangiert und vereint orchestrale Parts, hymnische Chöre, tiefes Gurgel und indisch anmutende Harmonieanschläge miteinander. An diese eigene Messlatte reichen allerdings nicht alle Stücke des Albums heran. Stellenweise wirkt das häufig auftretende Baugerüst aus Strophe, Klimax-artigem Refrain und einzelnen Solis etwas uninspiriert, wenn auch handwerklich sehr gut umgesetzt.

Wer sich für das Genre begeistert, ist bei Elysian Gates dennoch gut aufgehoben. Aus emotionalen Melodien und Texten kreierte die Band eine bittersüße Metal-Symphonie.

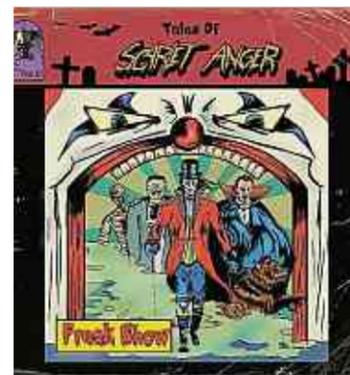


■ 80er-Horror im neuen Gewand: Scarlet Anger – Freak Show

Freak Show ist das neueste Album des Thrash Metal-Quintetts Scarlet Anger und setzt ganz auf das Thema Horror. Jeder der zehn Songs erzählt eine andere schaurige Geschichte, deren visuelle Umsetzung im 80er-Jahre Comicstil sich im Booklet wiederfindet. Musikalisch besticht die Platte durch ein ausgeklügeltes Songwriting, das abgesehen vom charakteristischen Standard-Gedresche auch melodiose, geradezu verspielte Gitarrenpassagen parat hält. Die Stücke sind rhythmisch ausgewogen, kommen mit einprägsamen Riffs daher und laden den passionierten Metal-Enthusiasten damit zum Haarschütteln

ein. Zum technisch einwandfreien Instrumentarium addiert sich meist ein rauer, bellender Gesang. Doch auch hier ist Abwechslung geboten: keuchend-flüsternd erklingen die Vocals in dem beinahe balladenartigen Stück „An Unbelievable Story of a Stupid Boy“. Damit zeigen Scarlet Anger, dass ihnen nicht nur die härtere, leicht derbe Gangart liegt.

Gerade durch die hochwertige Produktion ist es Freak Show wert, eine Runde im Plattenteller zu drehen. Zumindest dann, wenn man verzerrten Gitarren nicht abgeneigt ist.



■ Progressive Moderne Soulhenge – Anachronism

Die fünf Musiker von Soulhenge haben sich einem modernen Stil verschrieben und legen nach knapp zwei Jahren ihren zweiten Tonträger „Anachronism“ vor. Was mit dem Einstiegsong „A new Dawn“ ganz sphärisch und ruhig beginnt, explodiert schon nach wenigen Takten und wächst zu einem wahren Feuerwerk heran. An getragene Parts mit Klargesang grenzen undurchdringliche Gitarrenmauern, die mit Growls daherkommen. Als roter Faden durch den Wechsel aus gefühlvollem Treiben und rhythmisch orientiertem Prügeln dient eine hell klimpernde Gitarrenstimme. Soulhenge gelingt es über das ganze Album hinweg, verschiedene Gangarten des Metals miteinander zu verbinden, ohne dass einzelne Teile ihren Zusammenhang verlieren. Von Progressive und Death Metal über Core, kann man verschiedenste Einflüsse entdecken, die den Klang der vier Songs ausmachen. Auch nach dem ersten Hören der Platte gibt es noch viel zu entdecken: hier ein kurzer Gitarrenschnörkel, da eine gewitzte Tonfolge, die weitergesponnen wird.

Angesichts dieses Ideenreichtums ist die bescheidene Länge der EP ein kleiner Wermutstropfen. Daher kann man sicherlich gespannt sein, was die Truppe aus Diekirch in Zukunft anstellen wird.



Kult-Klick – Unser Webtipp

Daft Punk in neuem Gewand

Wie Pentatonix den Maßstab für A-cappella-Nummern im Web neu definierte

VON DANIEL CONRAD

In der neuen Kolumne „Kult-Klick“ will die LW-Kulturredaktion ihren Lesern Tipps aus den virtuellen Welten vorstellen. Videos, Fotostrecken, Webseiten, Linksammlungen, Kulturblogs

oder Twitterrends – alles, was unseren Kulturredakteuren weit jenseits von Katzenvideos an kreativem Webcontent ins Auge fällt und eine Bereicherung in den kulturellen Sparten darstellt. Der sich nach und nach erweiternde Blog mit allen Tipps findet sich zudem

immer gut positioniert in der virtuellen wort.lu-Kulturrubrik.

Fundstücke wie das folgende gehören eindeutig dazu: 195 915 565 Klicks auf ein einzelnes Video – ein Medley von Daft-Punk-Nummern – 1 570 799 628 Gesamtansichten auf Beiträge in ihrem YouTube-Kanal (Stand gestern), die muss eine A-cappella-Truppe erst einmal schaffen. Mit ihren ungewöhnlichen Bearbeitungen von Charterfolgen hat es die fünfköpfige Truppe Pentatonix geschafft, für den Chorgesang eine ganz neue Zuhörerschaft zu erobern.

Für die einen einen Tick zu selbstdarstellerisch – für die anderen herrlich verrückte, der Generation angepasste Schmankerl. Für jeden Chormusikbegeisterten sind sie auf alle Fälle ein echter Hingucker, genau wie die Liveauftritte der Amerikaner.

■ www.wort.lu/de/kultur



(QUELLE SCREENSHOT: YOUTUBE-KANAL PTXOFFICIAL)